Auskunft

Autor(en): **Boscovits, Fritz**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **50 (1924)**

Heft 14: **Sechseläuten**

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Vom Tage

Dem Kalifen soll der Aufenthalt in der Schweiz nur unter folgenden Bedingungen gestattet sein:

er darf die Arbeitslosigkeit nicht unnütz vermehren;

er muß zu seinen vier Frauen noch vier Schweizerinnen heiraten (man hofft dadurch ihn zur Aufgabe seines Harems zu bringen!);

er muß seinen Muselmanenkongreß in der Schweiz abhalten (wenn möglich in Zimmerwald); sämtliche Mostscheen stehen ihm zur Verfügung.

*

Ein deutscher Ingenieur in Dietikon soll seine Erfindung der „Kraftsummierung ohne Geschwindigkeitsverlust" an verschiedenen Portemonnaies mit großem Erfolge angewandt haben. So soll er einen Monatsgehalt von einigen tausend Franken ohne jede Kraftaufwendung, aber mit großer Geschwindigkeit geschoben haben. Der Vorführung wohnten viele Journalisten und Sachverständige bei.

Linden

*

Die Plauderstunde

Während und auch noch unmittelbar nach der Narkose, pflegen die Kranken des öfteren aus der Schule des eigenen Ichs zu plaudern.

Als Frau Stingl aus der Narkose erwachte, waren ihre ersten Worte an den eintretenden Gatten: „Bist du es, Karl?"

„Jawohl", fiel geistesgegenwärtig der Professor ein, „es ist Ihr Gatte Emil."

Heinzelmann

*

Ein alter Freund

In der Familie des bekannten Kunstmaler B. verkehrt ein liebenswürdiger Herr, der jede bekannte Persönlichkeit, auf die man zu sprechen kommt, zu seinen intimen Bekanntschaften rechnet. Als er wieder einmal zu Herrn B. kommt, wird ihm ein Herr H. vorgestellt, der den Namen eines bekannten Nationalrates trägt. Seiner Gewohnheit getreu fragt er den neuen Bekannten sofort: „Sind Sie etwa verwandt mit meinem guten, alten Freund, dem Nationalrat A.?" „Ja," erwiderte der Gefragte, „sehr nahe sogar. Ich bin es nämlich selbst."

Nawo

Der Sechseläuten-Marsch

Frei nach Liliencron von Max P. Schreiber

Klingling! Was soll's bedeuten?
Heut ist ja Sechseläuten!
Und um die Ecke ohn' Vernunft
Marschiert im Takte eine Zunft.
Voran der Herre Fähnrich.

Dann die Musik mit Paukenschlag
und Trommeln wie am jüngsten Tag,
mit Schlagzeug und Trompeten,
mit Piccolo und Flöten,
und dann der Herr Zunftmeister.

Mit stolzem Kopf und schwerem Schritt
trägt er den Silberbecher mit.
Er führt spazieren seinen Bauch
und seine rote Nase auch.
Und dann die Herren Zünfter.

Der eine groß, der andre klein,
der dritte hinkt mit einem Bein,
der vierte wackelt mit dem Kopf,
der fünfte doch hat einen Kropf.
Und dann die kleinen Mädchen.

Die lieben, kleinen Dingerlein,
mit Augen hell wie Sonnenschein,
sie summen froh die Weise mit,
marschieren stolz in strammem Schritt —
vorbei ist die Musike.

Klingling, tsching-tsching und Paukenkrach,
noch aus der Ferne tönt es schwach.
Ganz leise tätärätä tsching;
es weiß es doch ein jedes Ding:
Heut ist ja Sechseläuten!

Auskunft

Boscovits

Fremder: „Kleiner, kannst Du uns sagen, wo der große historische Sechseläuten-Umzug immer vorbeigeht? Du bekommst 50 Cts."
Lausbub: „Am Paradeplatz."
Fremder: „Wo ist denn der?"
Lausbub: „Wänn Sie mer no es Füfzgi gänd, will ich e-ne zeige; — so danke! — Grad det um d'r Egge ume isch de Paradeplatz aber das Jahr gits halt e kein Umzug."

Humor

In unserer Nummer 11 haben wir einen Druckfehler veröffentlicht, den wir hier der Einfachheit, wiederholen. Er hieß:

Zum Professor für Schweizer Geographie an der Eidgenössischen Tschechischen Hochschule wählte der Bundesrat Herrn Prof. Machatschek in Prag.

Daraufhin erhielten wir von dem „Bureau Tchecoslovaque de Presse" in Genf die nachstehenden Zeilen:

„Wir bitten Sie höflichst, in Ihrer gesch. Zeitung untenstehende Richtigstellung veröffentlichen zu wollen:

Zu der kürzlich erschienenen Notiz „Druckfehler" teilt man uns aus tschechoslovakischen Kreisen mit, daß Herr F. Machatschek, der zum Professor der Geographie an der Eidgen. technischen Hochschule ernannt wurde, Professor an der Deutschen Universität in Prag ist."

Wir kommen diesem Wunsche gerne nach, obwohl wir uns gestehen müssen, daß wir dessen Humor bis zur Stunde noch nicht begriffen haben.

Grüezi.

*

Lieber Nebelspalter!

Als eifriger Leser des Nebelspalters möchte ich mir gestatten, Dir nachfolgend einen kleinen freiwilligen Beitrag zu stiften:

An der Elektrifikation der Linie Olten-Basel sind auch auswärtige Arbeiter beschäftigt. Die SBB. reservierte zu deren Beförderung in entsprechenden Zügen jeweils einen Personenwagen. Obwohl diese Arbeiter nun schon seit einiger Zeit ausbleiben, verkehrt der reservierte Wagen für „Erdarbeiter ab Pratteln" ruhig weiter und die Passagiere mit bezahlten Fahrtausweisen können nach wie vor sehen, wie sie Platz finden, oder auch stehend mitfahren. Und da gibt es noch immer so unverständige Leute, die behaupten, die Basler Fastnacht mit ihren enormen Niederschlägen auf Kalbfelle sei harmlos!

*

Tempi passati

Schmierinski erzählt: „Das waren noch Zeiten, da man noch Blumen und Obstkörbe auf die Bühne bekommen hat."

„Ach ja," flötet die Jugend dazwischen, „den Korb von der Direktion und das faule Obst vom Publikum."

Scharpf